

## Predigt am 10.Sonntag nach Trinitatis 08.08.2010

Kanzelgruß:

L: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! (2.Kor. 13,13)

G: Amen.

Predigttext: Römer 9,1-5+6-8+14-16  
„Gottes Heilsgeschichte mit Israel“

Liebe Gemeinde,

Geschwister sehen sich manchmal ähnlich, bei eineiigen Zwillingen sogar so ähnlich, dass man sie nur mit Mühe unterscheiden kann. Es gibt auch Fälle in denen sich Geschwister kaum oder gar nicht ähnlich sehen. Mit der Persönlichkeit kann es genauso sein. Der eine ist ruhig, zurück haltend, ja sogar schüchtern, der andere ist ganz locker, redet viel und geht auf die Menschen zu.

Die Unterschiede im Aussehen und im der Persönlichkeit sind das eine, die Beziehung der Geschwister zueinander ist das andere.

Manche verstehen sich blendend und sind die besten Freunde, andere verstehen sich wie Hund und Katz und gehen sich daher aus dem Weg oder wenn es ganz schlimm kommt, dann versucht der eine dem anderen eines auszuwischen, wo es nur geht.

In unserem heutigen Predigttext geht es auch um Geschwister und das geschwisterliche Verhältnis. Es geht um unsere Geschwister im Glauben. Es geht um das Verhältnis von Juden und Christen. Die Juden sind für uns Christen so zu sagen die älteren Geschwister.

Gott hat seine Geschichte, seine Heilsgeschichte mit den Juden, seinem auserwählten Volk begonnen.

Ich will mit Ihnen nun einmal einen Schnelldurchgang durch die Geschichte des Volkes Israel machen und dann erklären, wann die jüngeren Geschwister, wir Christen ins Spiel kamen und wie das Verhältnis der Geschwister zueinander sich entwickelt hat.

Viele von Ihnen werden sich an die biblischen Geschichten aus dem Religionsunterricht ihrer Jugend oder dem Kindergottesdienst erinnern.

Die Geschichte Gottes mit seinem Volk beginnt mit der Berufung Abrahams. Gott ruft Abraham auf, aus seinem Land, seiner Heimat, aus der Stadt Ur in Chaldäa ausziehen, ins Unbekannte, in ein Land, das Gott ihm zeigen will. Gott verspricht ihm ein neues Land. Er verspricht ihm, dass er ein großer Mann wird, der Vater einer großen Nation, dass durch seine Nachkommen die ganze Welt gesegnet sein wird.

Abraham lässt sich auf dieses Wagnis ein. Er lässt alles zurück. Er verlässt sich auf Gott und lässt sich von Gott 1400km ins gelobte Land führen. Doch die Verheißung der großen Nachkommenschaft lässt auf sich warten. Abraham und Sara werden schließlich alt und haben keinen Nachwuchs. Sie können nach menschlichen Maßstäben auch keine Kinder mehr bekommen und gerade da erneuert Gott seine Verheißung und schenkt tatsächlich beiden einen Sohn, Isaak.

Isaak und Rebekka haben zwei Kinder, Esau und Jakob. Obwohl Jakob der Jüngere ist, erwählt ihn Gott und er erhält beim Ringen mit Gott am Jabbok den Ehrennamen Israel, was Kämpfer Gottes bedeutet.

Die Geschichte der Erzväter, zu denen Abraham, Isaak und Jakob gehören steht unter dem Zeichen der Verheißungen. Gott gibt ein Versprechen, Gott schließt einen Bund. Oft zögert sich das Versprechen Gottes hinaus. Wir erinnern uns an Joseph, Jakobs Lieblingssohn, der von seinem Vater das schöne Kleid bekommen hat und seine Träume. Von den Garben, die sich vor seiner verneigen und die Sonne, der Mond und die Sterne verneigen sich vor ihm. Doch bevor sich der Traum zum Wohle aller, zur Errettung aus der Hungersnot erfüllt, geht der Weg für Joseph steil hinab. Er wird in einen Brunnen geworfen, in die Sklaverei verkauft und schließlich landet er auch noch im Gefängnis.

Doch auch hier geht die Geschichte mit einem Traum weiter, der schließlich dazu führt, dass sich sein erster Traum erfüllt. Er deutet mit Gottes Hilfe die Träume zweier Mitgefangener und schließlich den Traum des Pharaos. Daraufhin wird er zum zweit-mächtigsten Mann im Reich Ägypten befördert. Die sieben Jahre der Dürre zwingen seine Brüder eine Reise an den Königshof nach Ägypten zu machen um dort Lebensmittel zu kaufen. Joseph stellt seine Brüder auf eine harte Probe und versöhnt sich anschließend mit ihnen und daraufhin zieht seine ganze Familie nach Ägypten.

Nach mehreren hundert Jahren wird der Verdienst Josephs für Ägypten vergessen und die Israeliten werden von den Ägyptern unterdrückt und versklavt.

Gott beruft Mose am brennenden Dornbusch und beauftragt ihn sein Volk Israel aus der ägyptischen Gefangenschaft zu führen. Der Pharaos lässt das Volk nicht freiwillig ziehen und so muss Gott durch die 10 Plagen seine Macht zeigen und den Pharaos in die Knie zwingen, bis er die Israeliten endlich ziehen lässt. Selbst dann noch überlegt es sich der Pharaos anders und jagt dem Volk bis ins Schilfmeer hinterher. Gott greift noch einmal mächtig ein, teilt das Schilfmeer, lässt die Israeliten durchziehen und als das Heer des Pharaos ihnen nachjagt, kehrt das Wasser zurück und das Heer kommt im Meer um.

Trotz dieser Macht-Erweise Gottes hält die Begeisterung der Israeliten nicht besonders lange an. Sie werfen Mose vor, dass Gott sie in die Wüste geführt hat, um sie dort verhungern zu lassen. Sie machen sich selbst einen Gott in Form eines goldenen Kalbes. Obwohl Gott sein Volk in der Wüste mit Wasser und Nahrung versorgt, rebelliert es immer wieder gegen ihn und so lässt Gott das Volk zur Strafe 40 Jahre durch die Wüste ziehen. Selbst Mose wird an Gott schuldig und darf daher das gelobte Land nur sehen, aber nicht betreten. Josua und Kaleb führen dann das Volk ins gelobte Land zurück.

Israel wird zur Zeit der Richter eine Nation. Es fällt dann aber wieder von Gott ab.

Gott beruft den Propheten Samuel. Auf Drängen des Volkes lässt sich Gott dazu überreden ihnen einen König zu geben und so salbt Samuel Saul zum König. Saul fällt von Gott ab und Gott sucht sich David als neuen König aus. Ein König nach Gottes Herzen. Wir erinnern uns an die Geschichte, wie David mit Gottes Hilfe den Riesen Goliath besiegt. Doch auch David wird schuldig vor Gott, in dem er Uria, den Mann Batschas, im Kampf umkommen lässt um Batscha heiraten zu können.

Dennoch erlebt das Volk Israel unter der Herrschaft von Saul, David und Salomo seine Blütezeit.

Das Reich erlebt unter Salomo seine größte Ausdehnung von Ägypten bis zum Euphrat.

Salomo baut den Tempel wieder auf und wird von Gott mit großer Weisheit gesegnet.

Wir erinnern uns daran noch in der Redewendung „ein salomonisches Urteil fällen“.

Jedoch auch Salomo wendet sich durch seine vielen Frauen von Gott ab, in dem er zunächst nur zulässt, dass seine Frauen ihre Götter in seinem Land verehren und schließlich er selbst deren Götter verehrt.

Weil Gott es David versprochen hatte, bleibt Salomo König und Gottes Gericht tritt erst nach seinem Tod ein. Das Reich wird geteilt, ins Nordreich Israel und ins Südreich Juda.

Das Nordreich fällt im Jahr 721 v. Chr. in die assyrische Gefangenschaft und das Südreich Juda im Jahr 605 v. Chr. in die babylonische Gefangenschaft. 70 Jahre bleibt das Volk in babylonischer Gefangenschaft und kehrt danach unter dem Perser König Kyros in sein eigenes Land wieder zurück. In 20 Jahren wird der Tempel wieder aufgebaut und ca. 100 Jahre später die Stadtmauer und die Stadt Jerusalem selbst. Israel jedoch bleibt Gott abgewandt und ca. 200 Jahre unter der Herrschaft der Meder und Perser, nach den Persern unter der Herrschaft der Griechen. Im Jahr 63. v. Chr. gelangt es unter römische Herrschaft. Israel leidet sehr unter der römischen Zwangsherrschaft.

Die Israeliten erinnern sich an die Verheißungen und die Prophezeiungen. Sie warten auf den Messias, der in Macht und Herrlichkeit einziehen soll und die römische Besatzungsmacht aus dem Land fegt.

Der Messias kommt.

Er wird wie vom Propheten Micha vorausgesagt in Bethlehem geboren.

Er kommt aber als Leidensknecht und nimmt, wie es der Prophet Jesaja schreibt, unsere Sünden auf sich und stirbt am Kreuz.

Trotz der vielen Voraussagen, die sich alle in Jesus erfüllt haben, erkennt das Volk Israel in ihm seinen Messias nicht und verwirft ihn.

Im Jahr 70. n. Chr. folgt, wie von Jesus vorausgesagt, Gottes Gericht und Jerusalem wird zerstört und das Volk vertrieben (Lukas 19,41-44).

Schließlich wird das Volk Israel über die ganze Welt zerstreut und sogar bis aufs Bitterste verfolgt. Ein ganz dunkles Kapitel der Geschichte erinnert besonders uns Deutsche daran.

Viele sehen darin eine endgültige Abkehr Gottes von seinem auserwählten Volk.

Sie interpretieren es so, dass Israel, als es Jesus als seinen Messias ablehnte, von Gott ganz verworfen wurde.

Sie sehen die Christen als wahre, als geistliche Nachkommen Abrahams, an denen sich die Verheißungen Gottes erfüllen.

Aus dieser Einstellung heraus entwickeln sie eine abwertende Haltung gegenüber den Juden und begründen ihre Vormachtstellung.

Hier kommen nun meine Gedanken am Anfang der Predigt wieder ins Spiel.

Wie sieht unser Verhältnis zu unseren älteren Geschwistern im Glauben, zu den Juden aus?

Sind diese Vorstellung berechtigt?

Ist die abwertende Haltung gerechtfertigt?

Dabei müssen wir aber bedenken, dass die ersten Christen Juden-Christen waren.

Die Heidenmission fand erst nach dem Apostelkonzil im Jahr 48 n. Chr. Statt.

Die ersten Missionbemühungen des Apostels Paulus galten den Juden, nicht den Heiden.

Es hat sich zwar nicht das ganze jüdische Volk zu Christus bekehrt, aber einige, die ersten Christen haben erkannt, dass die Propheten in zwei Bildern vom Messias sprachen. Zum Einen vom Kommen in Macht und Herrlichkeit, zum Anderen aber vom Lamm, das die Sünder der Welt trägt.

Die Propheten damals wussten noch nicht, dass diese beiden Bilder, so unvereinbar sie doch scheinen, beide sich erfüllen werden, aber nicht in einem Kommen des Messias, sondern in dem er zweimal zu den Menschen kommt. Im Hebräerbrief im 9. Kapitel (Vers 28) heißt es da genauer *„so ist auch Christus einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal wird er nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten zum Heil.“*

Nicht nur wir Christen warten auf den Messias, auch die Juden warten auf den Messias.

Wir erwarten sein zweites Kommen am Ende der Zeit. Für die Juden wird dieses zweite Kommen, das erste Kommen sein, weil sie hier erstmalig Christus als ihren Heiland erkennen werden.

Wie komme ich zu diesen Aussagen, zu diesen Voraussagen der Zukunft?

Zum Einen komme ich darauf, weil ich aus der Geschichte des Volkes Israel sehe, wie geduldig Gott trotz der Gerichte, die er über sein Volk kommen lies, sich immer wieder über sein Volk erbarmt hat.

Zum Anderen komme ich darauf, weil Gott bislang seine Verheißungen, die er seinem Volk gegeben hat treu geblieben ist. So hat er an mehreren Stellen seinem Volk verheißt, dass er es am Ende der Zeit aus aller Welt wieder in seinem Land sammeln wird.

*„sie werden fallen durch die Schärfe des Schwertes und gefangen weggeführt unter alle Völker und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden bis die Zeiten der Heiden erfüllt sind.“* (Lukas 21,24)

*„so wird der Herr, dein Gott, deine Gefangenschaft wenden und sich deiner Erbarmen und wird dich wieder sammeln aus allen Völkern unter die dich der Herr, dein Gott verstreut hat.“* (5. Mose 30,3)

(Hesekiel 37)

Trotz der Zerstreung des Volkes Israel über die ganze Welt, trotz erbitterter Verfolgung, konnten wir miterleben, wie sich das Volk Israel wieder in seinem verheißenen Land gesammelt hat und im Jahr 1948 der Staat Israel wieder gegründet worden ist. Das Volk Israel hat sich zwar noch nicht zu Jesus als Messias bekannt, aber die Bibel spricht ja auch von einer Sammlung im Unglauben, die der Bekehrung voraus gehen wird.

Der Apostel Paulus hat sehr darunter gelitten, dass sich sein Volk, nicht zum Messias bekehrt hat. Sein Volk, das auserwählte Volk, das Volk der Verheißung. Das Volk, das erlebt hat, dass sich so viele Prophezeiungen der Propheten sich vor seinen Augen erfüllt haben. Sein Volk, aus dem der Messias geboren wurde, der in seinem Volk so viele Wunder getan hat und auch inmitten seines Volkes von den Toten auferstanden ist.

Paulus ringt hart damit, was Verheißung bedeutet und ob man nicht zwischen leiblichen und geistlichen Nachkommen Abrahams unterscheiden muss.

Schließlich erkennt Paulus, dass Gott sein Heilshandeln am Volk Israel nur zeitweise ausgesetzt hat und im Zeitalter der Gemeinde sein Heilshandeln an den Heiden erweist und diese zu seiner Gemeinde beruft. Dann jedoch zum Ende der Zeit wird Gott seinen Heilsplan mit Israel wieder aufnehmen und Israel wird zu Gott im Glauben zurück finden.

So heißt es im 11. Kapitel des Römer Briefes (Verse 25ff):

*„Ich will euch liebe Brüder dieses Geheimnis nicht verhehlen, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, so lange bis die Fülle der Heiden zum Heil gelangt ist; und so wird ganz Israel gerettet werden.“*

Liebe Gemeinde, wir erkennen daran, auch wenn Gott mit seinen beiden Kindern, seinem auserwählten Volk auf der einen Seite und seiner Gemeinde der Christen auf der anderen Seite, verschiedene Wege geht, so sind doch beide seine geliebten Kinder, die er beide zum Heil führen will.

Ich denke unter diesem Gesichtspunkt gewinnen wir ein ganz anderes Verhältnis zu unseren Geschwistern im Glauben.

Paulus hat diese Erkenntnis so ausgedrückt:

*„Im Blick auf das Evangelium sind sie zwar Feinde um eurer willen; aber im Blick auf die Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen. Denn Gottes Gaben und Berufungen können ihn nicht gereuen.“* (Verse 28+29)

Amen.

**L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.**

**G: Amen.**

Verfasser: Dietmar Nickel